

Werk

Titel: Geschichte der Mahlerey in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0031

LOG Titel: Jean Baptiste Marie Pierre

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

tariat der Akademie. Auch ernannte ihn der König zum Ritter des heil. Michael.

In diese Zeit fällt auch:

Jean Baptiste Marie Pierre,

geb. 1714. gest. 1789. *)

Er war der Sohn eines begüterten Juweliers, und trieb das Mahlen in seiner zartesten Jugend zum Vergnügen. Da ihn aber einige Liebhaber, vorzüglich de Juliennie, Dumont le Romain, und ein sehr reicher Juwelier, l'Empereur, ein Freund seines Vaters, aufmunterten, so widmete er sich ganz der Malererey und begab sich in die Schule von Natoire. Er wurde hierauf ein königlicher Pensionair, und ging nach Rom, wo ihn der damalige Director der Akademie, de Troy, liebevoll aufnahm und unterstützte. Allein er arbeitete viel zu flüchtig, und vernachlässigte das strenge Studium der ersten Grundsätze der Kunst. Als man ihn nach seiner Rückkehr zum Lehrer ernannt hatte, stellte er im Jahr 1748 einige Producte seines Pinsels öffentlich aus, welche wenig Beifall fanden, weil sie nicht nach dem Geschmack der Pariser waren und die Erwartungen hinter sich ließen, die man von ihm hegte.

Pierre hatte bereits, nach dem Tode von Coyvel, den Titel eines ersten Malers des Herzogs von Orleans erhalten, und wurde nun, nach Bouchers Tode, zum ersten Maler des Königs ernannt. Auch
beehrt

*) Nach Vasan kam er im Jahr 1720 auf die Welt.

beehrte man ihn im Jahr 1777 mit dem Directorat der königlichen Akademie und den Insignien der Ritter des heil. Michael.

Die Kirche von St. Germain des Prés bewahrt zwei Bilder von Pierre, einen heil. Petrus, der einen Lahmen heilt, und den Tod des Herodes. Man sieht in diesen Bildern die Grundsätze von de Troy, und einige Reminiscenzen aus Italien, denn er verfertigte sie gleich nach seiner Rückkunft von Rom. Ferner verdienen von ihm genannt zu werden: ein heil. Franziskus, in der Kirche St. Sulpice; die Kuppel in der Kapelle der Madonna von St. Roch; einige Sachen für die Fabrik der Gobelins, und zuletzt ein großes, für den König von Preußen gemahltes Bild, das Urtheil des Paris.

Pierre wußte mit der Stelle als erster königlicher Maler das Directorat der Akademie zu vereinigen, und genoß diese Ehre bis an sein Ende. Allein er drückte seine Collegen, setzte brauchbare Männer zurück, und zog die verkannten Talente nicht hervor. Daher konnte die Akademie, unerachtet der vielen vortrefflichen Verbesserungen, welche man während seines Directorats machte, keine schöne Früchte hervorbringen).

Schluß

- t) "Jusque là ce corps voyoit passer successivement tous ses officiers à ce premier degré académique; Pierre l'a rendu inhérent à la place de premier peintre, et a joui toute sa vie de cet avantage, si e'en est un que la domination perpétuelle sur des confrères qui ne goûtent pas toujours une supériorité à laquelle tous les talens distingués ont des droits si légitimes; et il faut l'avouer, ce ne devoit pas être le régime de tout

Schüler von Pierre waren: Gardin, von dem bei der neuen Schule die Rede seyn wird; Friedrich Reclam aus Magdeburg, der Porträte und Landschaften malte, und einige selbst in Kupfer stach; Nicolaus Treu, und Bounien.

Bounien, geb. zu Marseille im Jahr 1744, war unstreitig der beste Jünger von Pierre. Er wurde im Jahr 1775 ein Mitglied der Akademie, zierte die Gallerien zu Paris mit seinem Pinsel, und hat auch viele eigne Compositionen durch seinen Grabstichel bekannt gemacht.

Jean Jacques Bachelier stammte zwar aus Flandern, muß aber wegen seines beständigen Aufenthalts zu Paris zur Französischen Schule gezählt werden. Er überreichte der Akademie im Jahr 1753 ein Bild, das den König mit Blumen gekrönt darstellt, und viele Schönheiten besitzt. Vorzüglich sind die Blumen sehr treu nachgeahmt, und dennoch frisch und mit Geist tockirt. Am meisten hat sich aber Bachelier durch seine gelehrten Streitigkeiten mit dem Grafen Caylus, über die Wiederauffindung der
enkaus

tout corps où le savoir et les dons du génie répandent ordinairement le goût de la liberté et de l'égalité. Si l'on en croit quelques personnes, Pierre n'admettoit pas la nécessité de ce niveau parmi les gens du même état; et on s'est souvent plaint de ce qu'il rapelloit l'infériorité dans laquelle il avoit le plaisir de tenir tous les artistes avec qu'il avoit à vivre. Cette manière de juger de sa place lui a fait perdre le mérite d'une infinité d'améliorations très avantageuses aux beaux-arts et à l'Académie qui se sont opérés pendant son règne." *Journal général de France.* 1789. Nro. 76. p. 319.

enkaustischen Malerey der Alten, berühmt gemacht. Denn als der Graf Caylus mit einem enkaustischen Gemälde auftrat, so erschien er mit einer kleinen Schrift über die Wachsmalerey, und machte sich die Erfindung derselben an, worauf viele Streitigkeiten entstanden, von denen ich an einem andern Ort gehandelt habe ^{v)}).

Bachelier ist gegenwärtig Lehrer bei der von Ludwig XIV gestifteten Schule der Malerey und Sculptur ^{v)}, welche, unerachtet die Akademie selbst während den Stürmen der Revolution aufgelöst wurde, in ihrer alten Verfassung blieb. Sie hat zwei Säle, um darin nach dem Nackten zu zeichnen. Auch versteht er noch gegenwärtig das Directorat der öffentlichen Zeichenschule ^{w)}, welche im Jahr 1767 zum Vortheil von 1500 Schülern, die sich auf ein Handwerk legen, errichtet wurde. Seine größte Stärke besitzt er in der Darstellung von Blumen und Früchten; allein er hat auch einen bedeutenden Einfluß auf die Verbesserung der Porzellanmalerey gehabt, und machte schon im Jahr 1753 einige Entdeckungen bekannt, die sehr vortheilhaft waren.

Die Porzellanmalerey, welche in Frankreich zu ihrer höchsten Vollkommenheit gebracht ist, wurde am Ende des verfloffenen Jahrhunderts vorzüglich in den Fabriken zu Chantilly und Vincennes ^{x)} getrieben. Auch glückte es einigen Künstlern, besonders dem

u) S. Histoire et secret de la peinture à la Cire. 1755. und meine Kleine Schriften, B. II.

v) Ecole speciale de la peinture &c.

w) Ecole gratuite de dessin.

x) Sie ist im Jahr 1745 gestiftet.

dem Herrn Hellot, die Farben, vorzüglich das Dunkelblau, mit größter Kraft und Glanz aufzutragen. Im Jahr 1753 wurde die Fabrik von Vincennes, durch einen Beschluß des Conseils vom 19. August, zu einer königlichen Manufactur erhoben und nach Sèvres verlegt. Sie gerieth zwar in den ersten Jahren der Revolution etwas ins Stecken, ist aber gegenwärtig vollkommen organisirt, und kann mit keiner ähnlichen Fabrik in Europa verglichen werden. Der Mahler La Grenée und die Architecten Brongniart und Percier lieferten neue Zeichnungen zu Zierathen und Formen, und vereinigten sich mit andern Künstlern, welche unter der Aufsicht des Herrn Brongniart arbeiten, den Flor der Fabrik zu befördern.

Die unter dem Namen Angoulême, welche der Madame Gerard gehört, ist gegenwärtig die vorzüglichste, und übertrifft, nach dem Bericht eines gründlichen Kenners, alle übrigen, selbst die zu Sèvres nicht ausgenommen, sowohl in den schönen Formen, als in feiner und künstlicher Mahlerey. Weder in Meissen noch in Berlin findet man etwas, das man, in Hinsicht auf Kunst und Geschmack, mit den Arbeiten dieser Fabrik vergleichen könnte, wenn man auch sonst der Sächsischen Masse vor der Pariser einige Vorzüge nicht absprechen mag. Madame Gerard ist eine sehr reiche Frau, die diese Fabrik mehr zum Vergnügen, als des Vortheils wegen betreibt. Sie hat das prächtige Hôtel d'Angoulême käuflich an sich gebracht, und mit vielen Aufwande diese Werkstatt eingerichtet. Das Hauptwaarenlager ist in einer Reihe großer Zimmer in prächtigen Schränken von Mahagoniholz mit großen Spiegelscheiben,